Lemnos und Lamia. Zwei Etymologien

Sebastian Kempgen

Abstract
The paper shows what the natural motivation for the ie. name of the isle of Lemnos *('mud, marshes') has been, and offers a new (the same) etymology for the city of* Lamia *in the valley of the river Spercheios, home of Achilleus. Lake Lami in Achaia (Peloponnes), Lamos (Kilikia), Lamuros (Lykia), Lamōn (Crete), Laimos (Makedonia) – they all share the same etymology.*

1. Lemnos

1.1. Bei GEORGIEV (*Vorgriechische Sprachwissenschaft* 1945, 173) wird der Name der Insel *Lemnos* (altgriechisch Λῆμνος, neugr. Λήμνος Limnos, f. Sg.) in der Nordägäis vor den Dardanellen als Beispiel für ein Toponym angeführt, das sich nur schwer aus dem Griechischen alleine erklären lasse, da das Appellativ verschwunden sei:

> «Ein solches dialektisches Wort steckt wohl in dem Inselnamen Λῆμνος: das nur durch Vergleich mit anderen indogermanischen Sprachen zu erschliessende *λημνός bedeutete etwa „Lache, Morast, Pfütze, Bodensenkung".»

Eine Linear B-Tafel aus Pylos erwähnt Frauen aus *Ra-mi-nija*, der Name ist also alt (und könnte ursprünglich *Lāmnos* gelautet haben). GEORGIEV gibt keine weiteren Hinweise zu der genannten Rekonstruktion mithilfe anderer idg. Sprachen oder zur Benennungsmotivation; sie lassen sich aber in der Tat angeben, und das wollen wir an dieser Stelle beisteuern.

Zu dieser Frage kann schon die Wikipedia helfen, denn was sagt sie, ganz unabhängig von dieser Etymologie und deshalb unverdächtig, zu Lemnos?

> «Die Oberfläche ist sanft überwiegend flach und ohne deutliche Ausprägung des relativen Reliefs. Die wenigen hügeligen Gebiete weisen abhängig von der Geologie und der nachfolgenden Erosion entweder weich gerundete Formen und seltener steile Klippen auf. [...] *In den ausgedehnten Küstenmarschen der Ost-*

halbinsel liegen die beiden Brackwasserseen Chortarolimni (Χορταρολίμνη) und Asprolimni (Ασπρόλιμνη) sowie die etwa 6,7 km² große Salzlagune Alyki (Αλυκή Λήμνου), die größte auf einer griechischen Insel.» (Wikipedia de: Lemnos; Hervorhebung: S.K.)

Karte von Lemnos (Basis: OpenTopoMaps)

Damit ist eine durchaus wahrscheinliche Motivation für den Namen der Insel im Sinne der Etymologie von GEORGIEV sofort gegeben. Zudem ist das Meer vor diesem Gebiet mit Wassertiefen von nur 1-2 m (vgl. einschlägige Karten)[1] mehrere Kilometer weit auffallend flach. Und noch etwas wird damit deutlich (vgl. unsere obige Karte): da die Benennungsmotivation auf den Osten der Insel verweist, ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Name auf eine (idg.) Besiedlung der Insel von Osten her, also vom kleinasiatischen Festland her (Troas) oder mit einem Zwischenschritt über Imbros, verweist. Die ältesten neolithischen Siedlungsspuren liegen mit *Polióchni* ebenfalls im Osten. In der griechischen Mythologie und Überlieferung werden die *thrakischen* Verbindungen der Insel besonders betont.[2] Sie bedeuten aber letztlich nur, daß wir auf Lemnos (wie auf anderen nordägäischen Inseln auch) mit mehreren ethnischen Gruppen zu rechnen haben, die zu verschiedenen Zeiten aus verschiedenen Himmelsrichtungen zugewandert sind. Eine Besiedlung von Anatolien her paßt jedenfalls zeitlich wie geographisch in das Gesamtbild der Ausbreitung der neolithischen Revolution. Ob Indogermanen zuerst von Thrakien aus (womöglich über Samothrake[3] und Imbros) nach Lemnos gelangt sind oder von den Dardanellen und der Troas aus, läßt sich kaum sagen, da die entsprechenden Idiome im 3. Jt. v. Chr. ohnehin noch sehr ähnlich gewesen sein dürften. Wenn Thraker nach Lemnos gewandert sind, dann würde dazu die Lage des antiken Ortes *Hephaistia* im Norden der Insel passen, in dessen Nähe

---

[1] a) M.-G.-Fl.-A. de CHOISEUL-GOUFFIER: *Carte de L'Ile de Lemnos*. 1809. Siehe auch Anhang! b) *Mediterranean archipelago*: surv. by Captains R. COPELAND, T. GRAVES, & T. SPRATT, and the officers of H.M.S. Mastiff, Beacon, Volage, & Medina, 1832 to 1863: with additions and corrections to 1881 [...]. London: at the Admiralty 15th. Sept., [1908].

[2] Ein nichtsprachliches und nicht-mythisches Indiz für thrakische Bezüge von Lemnos ist der 'Richtermantel' auf der Stele von Lemnos (s.u.); er wird mit Thrakien in Verbindung gebracht, vgl. EICHNER (2019, 93). Ein sprachliches Indiz für thrakische Bezüge: die Etrusker hatten eine Erdgöttin namens *Zemla*, in der ein Slawist natürlich sofort slaw. *zemlja* 'Erde' u.ä. erkennt. Aber natürlich hatten die Etrusker keinen Kontakt zu Slawen, wofür die zeitlichen Voraussetzungen fehlen. Das (idg.) Wort kann deshalb eigentlich nur über Thrakien und das Thrakische (thrak. Erde: *sem(e)la*) ins Etruskische gewandert sein, z.B. über Lemnos. Mit anderen Worten: es ist damit zu rechnen, daß wegen der überlieferten thrakischen Bezüge sowohl im Lemnischen wie danach dann auch im Etruskischen idg. Lexik auftritt (wenn wir *eine* (!) Quelle des Etruskischen in einem aus der Troas bzw. den vorgelagerten Inseln nach Italien ausgewanderten Clan sehen).

[3] *Samothrake* weist ebenfalls einen alten und aufschlußreichen Namen auf: *-thrake* verweist natürlich auf thrakische Bezüge, *samo-* auf ein vorgriech. idg. Wort mit der Bedeutung 'Hügel', so auch im Inselnamen *Samos*, im Ort *Sami* auf Kefallonia, *Samiko* an der Westküste der Peloponnes und weiteren.

ja auch der Vulkan Mosychlos und das Abbaugebiet der sog. Lemnischen Erde (s.u.) befindet.[4]

Die nordägäischen Inseln (Basis: OpenTopoMaps)

[4] Zu den Überlieferungen rund um diesen Abbau vgl. C. FREDRICH (1906, 74–77). Womöglich geht nach ihm der mythische Männnermord von Lemnos auf den – später mißverstandenen – Brauch zurück, während des Wiederanzündens der Herdfeuer im Frühjahr die Männer von Frauen und Kindern zu trennen und die Männer auf Beutezug nach Thrakien zu schicken. Nicht zuletzt wegen solcher Bräuche hat ja auch der Amazonen-Mythos in Lemnos eine Basis, vgl. auch die Argonautensage. – Zu einer ganz anderen Interpretation vgl. St. JACKSON: Myrsilus of Methymna and the Dreadful Smell of the Lemnian Woman. *Illinois Classical Studies* 15, 1990, 1, 77–83.

1.2. Die von GEORGIEV erwähnte Stützung der angenommenen **Etymologie** aus anderen idg. Sprachen meint wahrscheinlich lat. *lāma* 'Lache, Morast, Sumpf', lit. *lõmas* 'Grube, Höhle, Vertiefung' und ähnliches, allerdings hat auch das Griechische mit λειμών 'Wiese' und λίμνη[5] 'See, Teich' ein verwandtes Wort, ebenso in λιμήν 'Hafen', heute λιμάνι.[6] Über das idg. **(s)leym-* besteht übrigens sogar eine Verwandtschaft zum dt. Wort *Schleim* (engl. *slime*, lat. *limus*). Im Inselnamen *Lemnos* ist die Wurzel durch das Suffix *-n-* erweitert. Er ist also klar idg. und gehört sprachlich zu der balkanisch-altanatolischen idg. Schicht von Ortsnamen[7]. (Dies ist demnach strenggenommen gar kein Fall, in dem man bei einem Ortsnamen nach einer *vorgriechischen* sprachlichen Erklärung suchen müßte, außer im zeitlichen Sinne.)

Eine frühere Vermutung zur Etymologie des Namens ging in eine andere Richtung: «Lemnos (gleichfalls ein semitischer Name? Borchart verglich libhnah ‚Glanz, weisse Farbe')» (TOMASCHEK, *Die alten Thraker* 1893–94, 44).[8]

1.3. **Poliochni** (Πολιόχνη, Poliochnē) im Osten der Insel wurde erstmals im 5. oder 4. Jt. v. Chr. besiedelt und wird deshalb auch gerne als „älteste Stadt Europas" apostrophiert. Der Ort gewann Stadtcharakter aber erst in der

---

[5] Ein Ort auf Euböa trägt diesen Namen. Er setzt das antike Eymnion fort.

[6] Vgl. FRISK (Etym WB 2, 97–99):

„λειμών, -ῶνος {leimōn} 'feuchter, grasreicher Ort, Au, feuchte Wiese' [...]

Etymologie: Die primären Bildungen λει-μών und λι-μήν (mit λί-μν-η), die sowohl im Stamm wie im Suffix einen alten Ablaut zeigen [...], stehen im Griechischen isoliert und haben auch außerhalb des Griechischen kein unmittelbares Gegenstück; für die Etymologie ist man somit auf Vermutungen hingewiesen. Von der Vorstellung 'Feuchtigkeit, stillstehende Wasserfläche o. ä.' ausgehend [...] Anschluß an lat. *līmus* 'Bodenschlamm', wozu noch, mit anlaut. *sl-*, die unter λείμαξ genannten Wörter".

[7] Es ist zwar im Gesamtkontext der Ausbreitung der Idg. damit zu rechnen, daß im 4. Jt. v. Chr. auf dem Balkan und dabei auch auf dem Territorium des späteren Thrakiens erste Idg. aufgetaucht sind, aber deren Sprache sollte im Hinblick auf die Dauer einer Ethnogenese der späteren Stämme und die lange Zeit der sprachlichen Entwicklungen nicht einfach als 'thrakisch' bezeichnet werden. *Paläobalkanisch* etc. ist eine denkbare Alternative.

[8] Die semitische Wurzel hat tatsächlich Toponyme ergeben, aber ein anderes: der Name des *Libanon* ist davon abgeleitet, wegen seiner schneebedeckten weißen Berge.

Frühen Bronzezeit, nämlich 2910–2672 v. Chr.[9], also wohl mit der idg. Besiedlung der Insel, und war dann ein Ort von beträchtlicher Größe. Eine Zerstörung erfolgte offenbar gleichzeitig mit derjenigen von Troja VII am Ende der Bronzezeit. Der Osten von Lemnos gilt als Kornkammer der Gegend („Lemnos ..., die ebenste, kornreichste Insel im Ägäischen Meer", Kl. Pauly XII, 2: Lemnos), wo noch heute die aus dem Emmer gezüchtete uralte Getreidesorte *Mavragani/Mavrogani* (= Durum, Hartweizen), angebaut wird. Abgesehen davon war Lemnos schon in der Antike wegen seines Weinanbaus berühmt. Der Osten von Lemnos war also für die neolithischen Siedler ganz offenkundig besonders attraktiv, wie unsere Karte (s.o.) ja insgesamt zeigt, daß sich die für uns thematisch einschlägigen Spuren sämtlich in der Osthälfte der Insel befinden.[10]

Im Hinblick auf die neolithische Gründung von Poliochni muß man auf jeden Fall damit rechnen, daß es auf Lemnos Reste einer vor-idg. Bevölkerung sowie (mindestens) eine um 3.000 v. Chr. eingewanderte idg. Bevölkerung gegeben hat, die natürlich auch eine altertümliche Sprache gespro-

---

[9] Nach einer Radiocarbon-Datierung, so B. HOREJS & Chr. SCHWALL: New Light on a Nebulous Period – Western Anatolia in the 4th Millenium BC: Architecture and Settlement Structures as Cultural Patterns? In: Sv. HANSEN et al. (eds.), *Neolithic and Copper Age between the Carpathians and the Aegean Sea: chronologies and techlologies from the 6th to the 4th Millenium BCE. International Workshop Budapest 2012* (Archäologie in Eurasien, Bd. 31). Bonn 2015, 457–474, hier S. 458, Fn. 22. Nach anderen (früheren) Angaben wurde dieser Zeitpunkt ab 3.200 v. Chr. angesetzt, was im Kontext der von uns zugrundegelegten Chronologie ohnehin etwas früh erscheint, weil es früher als einschlägige Festlandsdaten liegt, vgl. erste Spuren in Troja ab 3.000 v. Chr. Auf den Inseln sollten die anatolischen Idg. ja eigentlich etwas später als auf dem jeweils nahegelegenen Festland erscheinen. Auch Hephaistia war seit der fühen Bronzezeit kontinuierlich besiedelt.

Zur Archäologie von Lemnos in einem gründlichen Überblick vgl. Laura FICUCIELLO, *Lemnos: cultura, storia, archeologia, topografia di un'isola del nord-Egeo, XX, 1/1; Lemno 1, 1. Monografie della Scuola Archeologica di Atene e delle Missioni Italiane in Oriente*. Atene 2013. [Besprochen von B. RUHL in *Bryn Mawr Classical Review* 2015.02.43.]

[10] Zu Spuren und Funden aus Myrina, dem heutigen Hauptort, vgl. z.B. C. FREDRICH: Lemnos (I) u. (II). *Athen. Mitteilungen* XXXI, 1906, 60–86 und 241–256 + Tafeln. L. FICUCIELLO: Il territorio di Myrina (Lemno): indizi sull'occupazione e sullo sfruttamento delle resorce. ASAtene LXXXVIII, serie III, 10, 2010, 237–270. – Dies.: Lemno in Età Arcaica. *ASAtene* LXXXVIII, Serie III, 10, 2010, 39–84. – Dies.: Cesure e continuità: Lemno, dai 'Tirreni' agli Ateniesi. ASAtene LXXXVIII, Serie III, 10, 2010, 149–168.

Zu Lemnos insgesamt auch A. CONZE: *Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres*. Hannover 1860, speziell 104–123. Zu den Mythen s. V. MASCIADRI: *Eine Insel im Meer der Geschichten. Untersuchungen zu Mythen aus Lemnos*. Stuttgart 2008.

chen hat, die den späteren Griechen nicht mehr verständlich sein konnte.[11] Die antike Überlieferung spricht ja von vorgriechischen Pelasgern bzw. Tyrrhener (Tyrsenern) auf der Insel (die aber nicht zwingend ausschließlich Nicht-Idg. gewesen sein müssen) sowie von einem (angeblich thrakischen, in diesem Falle definitiv idg.) Stamm der 'Sintier mit ihrer rauhen Sprache'. Mit Bezug auf sie hieß die Insel auch *Sinteis*. Offenbar haben also mehrere ethnische und sprachliche Gruppen der Insel jeweils eigene Namen gegeben.

Diese komplexen und nicht ganz klaren ethnischen Zusammenhänge haben eine Parallele in der Diskussion um die Sprache der sog. *Lemnischen Stele* (nach ihrem Fundort auch 'Stele von Kaminia' genannt) aus dem 6. Jh. v. Chr.[12], und im weiteren Kontext natürlich auch zu der Sprachverwandtschaft der Sprache auf dieser Stele (und in vielen weiteren, inzwischen gefundenen Fragmenten), des Lemnischen, mit dem Etruskischen und der daraus konstruierten 'tyrsenischen' Sprachfamilie, worauf wir an dieser Stelle aber nicht weiter eingehen wollen.

---

[11] Die Bevölkerungszahlen darf man sich jedoch ohnehin nicht zu groß vorstellen: Lemnos galt in der Antike (nur) als „Duopolis", also als Insel mit zwei größeren Orten, Hephaistia und Myrina, während z.B. Lesbos eine Fünfstadt-Insel (Pentapolis) war, deren Orte auch gegeneinander Krieg führten. Mehr als die Bevölkerung von jeweils einer Handvoll Dörfer können die einzelnen ethnischen Gruppen auf Lemnos also womöglich gar nicht gehabt haben. Die Sprecher des Lemnischen jedenfalls müssen, den Inschriftenfunden nach, im Osten (Nordosten) der Insel gewohnt haben.

[12] https://de.wikipedia.org/wiki/Lemnische_Sprache. Bei FICK (*Vorgriechische Ortsnamen* 1905, 66) ist zwar die – 1884/85 gefundene – Stele bereits bekannt, aber die Sprache noch nicht erkannt und benannt. Die Herkunft des Inselnamens liegt für ihn im Dunklen. Die beste aktuelle Darstellung stammt von H. EICHNER (2019) (Die Stele Lemnia: Vorstellung ihrer neuen Interpretation samt angestrebter Beweisführung. In: *Tribute to Massimo Poetto on the Occasion of his 70th Birthday*, Warsaw 2019, 91–133). Nach EICHNER ist die Verwandtschaft der Sprache auf der Stele mit dem Etruskischen nicht länger zu bezweifeln. Vom gleichen Autor stammen weitere Arbeiten zur Stele von Lemnos. Das Lemnische aber war, wie gesagt, nur *eine* der Sprachen, die auf Lemnos gesprochen wurden. Bemerkenswert ist jedenfalls, wie lange sich diese Sprache auf der Insel gehalten hat, was nur der Fall gewesen sein kann, wenn sie von einer relativ homogenen, relativ isolierten Bevölkerungsgruppe getragen wurde. – Zu einer älteren Arbeit, die vor allem die semitischen (hebräischen, punischen) Bezüge in den Blick nimmt, vgl. z.B. P.J. LEHR: Die Inschriften der Stele von Lemnos. *Anthropos* 37/40, 4-6, 1942–45, 566–604. – Zu einer der ersten Arbeiten vgl. W. DEEKE: Die tyrrhenischen Inschriften von Lemnos. *Rheinisches Museum für Philologie* NF 41, 1886, 460–467, ebenfalls mit 'etruskischer' Lesung.

Der Ort Kaminia ist der moderne Nachfolger von Poliochni; nördlich des Ortes wurden in einem Felsblock 'pelasgisch' genannte Schachtgräber gefunden, wie man sie aus der mykenischen Zeit kennt.

1.4. In der Literatur gilt 'Sintier' als ein von einem aus Thrakien einwandernden Stamm bereits mitgebrachter Name, wobei auf den Ort *Heraclea Sintica* (*Herakleia Sintike*) verwiesen wird, der interessanterweise am Fuß eines alten Vulkans liegt (im heutigen Bulgarien in der Nähe von Rupite). Die dort ansässigen Sintier galten als Verehrer des Hephaistos, was zu den Vulkanen in der behaupteten thrakischen Heimat wie auf Lemnos zum Vulkan Mosychlos paßt.[13] Metallurgisch verstanden, könnte der Name der Sintier aus Thrakien mitgebracht worden sein. Aus der Gleichheit der Namen muß aber nicht auf einen ethnischen Zusammenhang geschlossen werden.

Wenn in antiken Quellen der Name der Σίντιες *Sínties* als 'Räuber' übersetzt wird, so deshalb, weil der Name von agr. Σίντης *síntēs* 'Räuber' hergeleitet wird. Das klingt allerdings mehr nach einer späteren volksetymologischen Umdeutung des Namens. Zwar mögen die Sintier den Griechen als Piraten bekannt gewesen sein, aber wenn die thrakische Herkunft des Stammes und seines Namens stimmen sollte, dann kann diese Etymologie jedenfalls nichts mit den Sintiern, die in der Gegend von *Heraklea Sintica* gesiedelt haben, zu tun haben, denn der Ort ist ja weit entfernt von der Küste. KRETSCHMER (1943, 177)[14] will ja auch die lemnischen Sintier und die thrakischen Σιντοί *Sintoí* unterscheiden, während andere hier durchaus einen Bezug sehen (vgl. FRISK, Etym. WB. 709).[15]

1.5. In diesem Zusammenhang macht TOMASCHEK (*Die alten Thraker* 1844–45, 44) eine interessante Bemerkung. Er sieht in den Sintiern auf Lemnos „einen Stamm phrygischer Herkunft" und führt den Namen auf phrygisch σίντις *síntis* 'Stecher, Schürfer, Schmied' zurück (44), was er auf die überlieferten metallurgischen Fähigkeiten und Errungenschaften der Phryger bezieht.[16] Über den auf Lemnos verehrten Hephaistos (vgl. den

---

[13] Heraclea Sintica wurde zwar sehr viel später gegründet, aber der Beiname der Stadt verweist auf die damals aus dieser Gegend vertriebenen Sintier.

[14] P. Kretschmer: Die vorgriechischen Sprach- und Volksschichten [Fortsetzung]. *Glotta* 30, 1943, 84–218.

[15] Namen und Sprache der Sintier behandelt in einem längeren Abschnitt auch A.J. VAN WINDEKENS: *Études Pélasgiques*. Louvain 1960, 136–141.

[16] Da hier unter den Phrygern die Nachbarn und Verbündeten der Trojaner in der Troas zu verstehen sind und diese vor ihrer Einwanderung nach Anatolien auf dem Balkan anzusiedeln

antiken Ort *Hephaistia* (Ἡφαιστία, Ifestia) im Norden der Insel) und den Vulkan Mosychlos, der als seine Schmiede galt, gibt es ja in der Tat einen Bezug zur Metallurgie.[17] Interessant wäre, ob diese von TOMASCHEK genannte 'phrygische' Etymologie evtl. eine Parallele im Thrakischen hat.[18]

Auf Lemnos gäbe es aber eine weitere lokale Motivation für eine solche Etymologie der 'Sintier': auf der Insel (wie ähnlich auch auf Chios) wurde die sog. 'Lemnische Erde' (*Terra Lemnia* bzw. Λημνία γη) abgebaut, die zu diversen Heilzwecken (z.B. gegen Schlangengift), aber auch als Kosmetik eingesetzt wurde. Der Abbau erfolgte in einem heute noch vorzeigbaren, aber nicht zugänglichen Stollen beim ehemaligen Krater des Vulkans Mosychlos.[19] Insbesondere also 'Stecher, Schürfer' wären sehr gut denkbare Bezeichnungen für diejenigen gewesen, die diesen – bescheidenen – Bergbau bzw. Abbau betrieben haben, der bis in die Neuzeit Bestand hatte.[20] Ein bekannter Patient der Sintier war jedenfalls Hephaistos, der – von Zeus geschleudert – nach seinem Sturz vom Himmel auf Lemnos von den Sintiern geheilt wurde – wohl mit der von ihnen abgebauten Heilerde. Auch andere Genesungen auf Lemnos bei den Sintiern dürften mit ihr in Zusammenhang stehen. So wurde ja laut Homer Philoktet auf Lemnos, we-

---

sind, macht es sachlich – und womöglich auch sprachlich – für die Frühzeit des 3. Jt. v. Chr. keinen großen Unterschied, ob man eher das Thrakische oder das Phrygische heranzieht, da es sich in jedem Falle um sprachliche und geographische Nachbarn gehandelt hat.

[17] Zu Hephaistia vgl. genauer L. FICUCIELLO: Efestia sull'isola di Lemnos: forme insediative e struttura sociale in epoca arcaica. In: *Schemata. La città oltre la forma*. Roma 2022, 591–618, sowie die weiteren von der gleichen Autorin hier genannten Arbeiten, bes. die Monographie von 2013.

[18] Interessant ist, daß C. FREDRICH (1906, 60) die ältesten von ihm gefundenen Tongefässe aus Myrina folgendermaßen charakterisiert: „Mit der Hand gemachte, sog. prähistorische Gefässe, die den troischen und altphrygischen entsprechen".

[19] Etliche Photos der Vulkanfelsen und des Abbaugebietes hier:
https://ellinondiktyo.blogspot.com/2015/12/blog-post_3.html.

[20] Zu dieser Heilerde, insbesondere auch ihrer mittelalterlichen Gewinnung, vgl. F.W. HASLUCK, Terra Lemnia. *The Annual of the British School at Athens* 16, 1909/1910, 220–231. Weitere Bezeichnungen der Erde sind „Λημνία σφραγίς, Terra sigillata" (Kl. Pauly XII, 2, S. 1929). Die letztgenannte Bezeichnung erhielt die Erde, weil sie später in Athen in Tablettenform gepreßt und mit einem Stempel versehen wurde. An sich hatte die Erde aber keinerlei nachgewiesene medizinische Wirkung, vgl. FREDRICH (1906, II, 255); ihre Wirkung beruht daher mehr auf Autosuggestion.

gen seines stinkenden Schlangenbisses ausgesetzt, behandelt (allerdings erst vor Troja endgültig geheilt).[21]

Ein weiteres Toponym auf Lemnos sei hier nur kurz erwähnt: das Dorf *Varos* [varoš] trägt einen eigentlich ungarischen Namen mit der Bedeutung 'Stadt'. Auf dem Balkan hat sich die Bezeichnung verbreitet, gr. z.B. βαρόσι, und bezeichnet oft Vorstadt-Viertel, z.B. in Prilep (Nordmakedonien). Der Name ist vermutlich mit den Türken auf die Insel gekommen, denn CONZE (1860, 109) berichtet aus *Kastro* (= Myrina) von zwei Stadtvierteln *Warúsi* (am Fuß der Festung) und *Tschási*.[22] Den letzten erläutert er nicht, aber er ist slawisch ganz durchsichtig: 'Uhr'. In diesem Viertel muß der für osmanische Balkanstädte ganz typische Uhrturm gestanden haben. Überhaupt fällt auf, daß auf Lemnos einige Toponyme osmanisch beeinflußt sind.

2. Koukonisi (Lemnos)

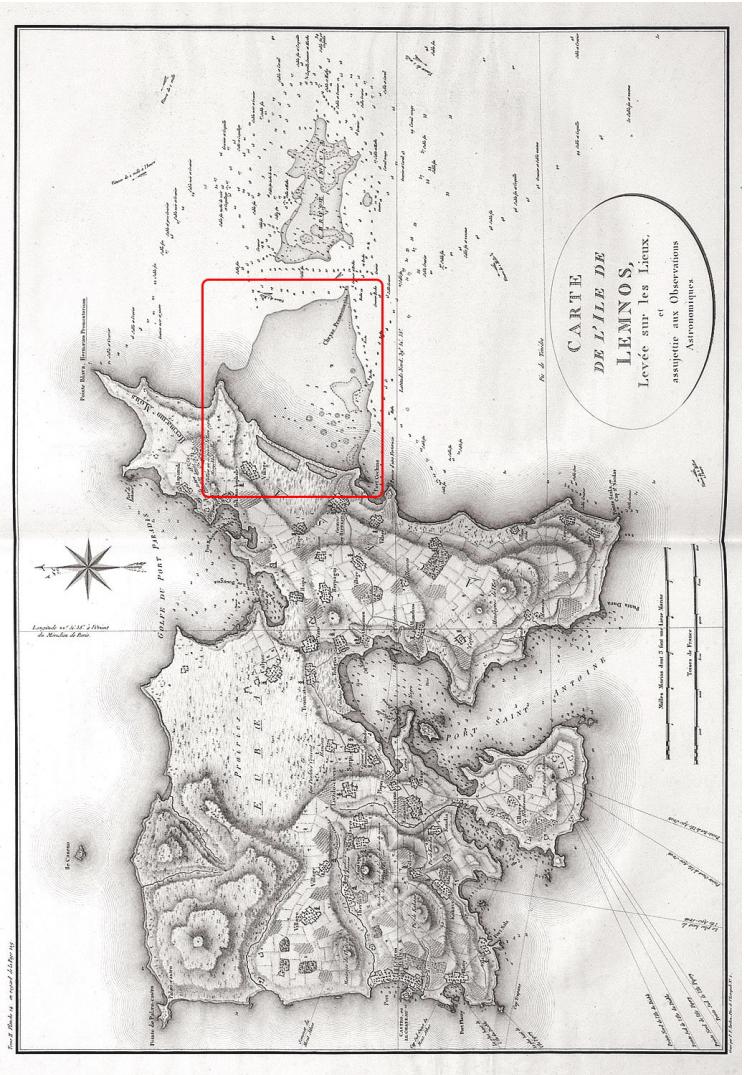
Auf der kleinen, zu Lemnos gehörenden Insel *Koukonisi* wurden ebenfalls bronzezeitliche Spuren gefunden.[23] Sie werden der Zeit ab 3.200 v. Chr. oder 3.000 v. Chr. zugerechnet, und sind damit ein weiterer Baustein für die Datierung der Einwanderung idg. Gruppen nach Anatolien. Mit anderen Worten: als die Idg. von der Troas (oder Thrakien) auf Lemnos übersetzten, ließen sie sich nicht nur an einer Stelle, nämlich in Poliochni (s.o.), nieder. Die Siedlung von Koukonisi existierte bis ins 12. Jh. v. Chr., also bis zum Zusammenbruch der bronzezeitlichen Ordnung in der Ägäis. Das Inselchen liegt im Golf von Moudros und ist heute mit Lemnos durch einen Damm verbunden. Aufgrund der bekannten Schwankungen im Meeresspiegel (belegt auch von Troja) darf man womöglich annehmen, daß die Insel in der Bronzezeit zeitweilig womöglich trockenen Fußes von Lemnos aus erreichbar war.

---

[21] Den Bezug dieser Heilungen zur Terra Lemnia kennt die griechische Wikipedia (https://el.wikipedia.org/wiki/Λημνία_γη).

[22] Ein weiteres *Varousi* gibt es z.B. in Farsala, Thessalien, wo ebenfalls ottomanischer Einfluß vorliegt.

[23] Ein ausführlicher Artikel dazu online unter https://www.archaeology.wiki/blog/2013/11/11/the-prehistoric-settlement-on-koukonisi-lemnos/.


CARTE
DE L'ILE DE
LEMNOS,
Levée sur les Lieux,
et
assujettie aux Observations
Astronomiques
Pointe Blanche, Kerasias Promontorium
Pointe de Mourtias
Pointe de Kastro
Pointe de Kastro
Pointe de Kastro

auch auf 3.200 v. Chr. angesetzt worden war, jetzt aber ein etwas jüngeres – und im Gesamtkontext der idg. Einwanderung tatsächlich besser passendes – Datum zugeschrieben bekommen hat, wäre die Frage, ob das bisher angenommene Datum von Koukounisi bei einer analogen Überprüfung auch zu korrigieren wäre. Normalerweise sollte sich ja eine idg. Besiedlung zunächst in der Küstenstadt Poliochni bemerkbar machen, bevor der 'Ableger' von Koukounisi besiedelt wird. Plausibler scheint uns in diesem Kontext jedenfalls eine Datierung auf 3.000 v. Chr.

3. Lamia und Verwandtes

3.1. Die Stadt Lamia

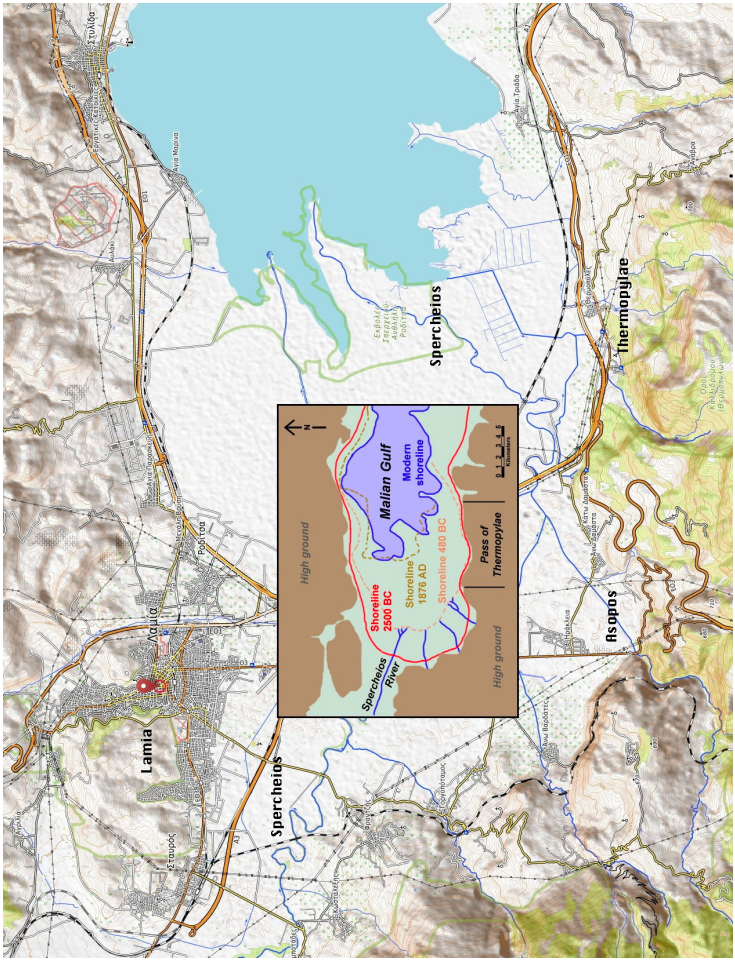
Der Name dieser Stadt (Λαμία) am Golf von Malia am Mündungsgebiet des Spercheios ist bislang nicht eindeutig geklärt. Siedlungsspuren reichen bis ins 3. Jt. v. Chr. zurück (2800 v. Chr.), und das ist die notwendige Voraussetzung für eine vorgriechisch-idg. Benennung des Ortes. Der Mythos bringt die Gründung der Stadt in Verbindung mit den Stämmen der Trachineer oder Malier (nach denen auch der Golf benannt ist), und natürlich gibt es eine mythische Lamia bzw. einen Lamos, die man für die Gründung als König bzw Königin der Tracheer heranzieht. Der Hauptort Trachis (Τραχίς) der Malier lag beim heutigen Dorf *Iraklia* am Südrand der Ebene, wo der Asopos in einer Schlucht aus den Bergen herauskommt, genau gegenüber von Lamia.[24] Etwas meernäher liegen die bekannten Thermopylen; das Gebiet war bekanntlich strategisch wichtig, um weiter in den Süden Griechenlands zu gelangen.

[24] *Asopós* (Ἀσωπός) ist auch ein alter idg. Name. Einen Fluß gleichen Namens gibt es auch bei dem ebenfalls alten *Tanagra*. Der Name ist entstanden aus einer idg. Wurzel mit Bed. 'Schlamm', die im Griechischen als ἄσις (*ásis*, 'Schlamm') vertreten ist, und idg. *ap(a)* 'Wasser', also 'Schlammfluß'. Es ist vielleicht bezeichnend, daß der benachbarte Fluß auch der Melas 'Schwarzfluß' hieß. Bei FORCHHAMMER (1837, 23) wird der Name als „der Ueberschwemmer" paraphrasiert, danach, mit gleicher volksetymologischer Deutung bei ROSCHER (Mythologie..., p. 642): *asis* 'Schlamm' + *ōps* = 'schmutzig aussehend'.

Lamia liegt auf der Nordseite des Mündungsgebietes des Spercheios (Σπερχειός) am Rand der Berge.[25] Wie Untersuchungen gezeigt haben, hat sich die Mündung des Flusses durch Ablagerungen stetig weiter in den Golf hinausgeschoben; diese schlammigen Marschen sind heute Naturschutzgebiet. Um 2.500 v. Chr. lag Lamia jedoch direkt an der Küste, war aber selbst mit der erhöhten Lage seines Burgberges Akrolamia vor Überschwemmungen gut geschützt (vgl. Karte). Der Name des Flusses bedeutet übrigens „Der Hastige", so FORCHHAMMER (1837, 7), abgeleitet von σπέρχομαι 'einherstürmen, drängen').[26] Der Name *Vistritza* eines großen rechten Nebenflusses (der beim heutigen Kastrí in den Spercheios mündet) ist im übrigen slawisch und scheint einfach eine Übersetzung zu sein, denn er bedeutet auch „Der Schnelle" (*vistritsa* < *bistrica*). Der Name muß aus der Zeit der slawischen Expansion nach Griechenland stammen, d.h. aus dem 6./7. Jahrhundert, denn er hat den griechischen Lautwandel [b] > [v] ja mitgemacht. Laut STÄHLIN (1924, 196) hieß der Fluß in der Antike *Inachos*, was ein idg. vorgriech. Name ist, der soviel wie 'Schuttausleerer' bedeutet.

[25] Zur geographischen Bedeutung dieser Lage vgl. genauer auch STÄHLIN (1924, 2123ff.). (Fr. STÄHLIN: *Das Hellenische Thessalien. Landeskundliche und geschichtliche Beschreibung Thessaliens in der hellenischen und römischen Zeit*. Stuttgart 1924.)

[26] P.W. FORCHHAMMER: *Hellenika. Griechenland. Im Neuen das Alte*. Erster Band. Berlin 1837.



Lamia am Spercheios, gegenüber die Thermopylen
(Q: OpenTopo bzw. Wikimedia [Insert])

«Im Winter ergieſsen sich nicht nur die unzähligen Quellen, welchen in den Spercheios ihren Abfluſs haben, reichlicher, sondern es häuft sich auch durch den mehrere Wochen, ja Monate hindurch herabstürzenden Regen und durch den Schnee der das Thal umgebenden hohen Gebirge die Wassermasse des Flusses in dem Grade, daſs er nicht nur die Sümpfe an seiner Mündung überfüllt, sondern auch einen groſsen Theil des im Sommer festen Erdbodens über-

> schwemmt, so daſs sich der untere Theil des Thals in Meer verwandelt. Es ist besonders um diese Zeit, daſs der über die ganze Erdfläche des Thals in den Spercheios zusammenflieſsende Regeln den Fluſs mit Lehm füllt.» (FORCHHAMMER 1837, 9f.)

Der bekannte Geograph A. PHILIPPSON (1897, 32 bzw. 33) beschreibt die Lage von Lamia und deren Bedeutung so:[27]

> «Die Stadt Lamía liegt am Fuſs des Othrys-Gebirges, das hier in zwar niedrigen, aber steilen, durchschluchteten Bergen zur Spercheios-Ebene abbricht Die kahlen baumlosen Höhen stoſsen unvermittelt, ohne Vorlage von Schuttablagerungen, an die bei Lamía sorgfältig angebaute Ebene. Der Anblick der Stadt von auſsen ist ebenso malerisch, als das Panorama groſsartig ist, das man von den Höhen Lamías aus genieſst. Zwei Thälchen umfassen einen rundlichen Bergvorsprung, der nur durch einen schmalen Hals mit dem rückwärtigen Gebirge zusammenhängt. Dieser Berg trägt die mächtigen Mauern des mittelalterlichen Kastells. Die einzelnen Teile der auf antiken Grundlagen errichteten Burg stammen aus den verschiedensten Zeiten.»

> «Die lange Ebene des Spercheios, der Golf mit seinen Strandsümpfen, die Gebirge Euböas, die kulissenartig vorspringenden Höhen der Othrys, vor allem aber die gewaltige Masse des noch schneebedeckten Katavóthra-Gebirges (der Öta) und in ihrer Verlängerung die Saromáta mit dem Paſs der Thermopylen sind die hervorstechendsten Züge dieser Landschaft. Die Bedeutung Lamías ist in seiner Lage gegründet. Hier münden die zwei Straſsen, die Thessalien mit dem mittleren und südlichen Griechenland verbinden: der Gebirgsweg von Phársalos über die Othrys und die Küstenstraſse von Vólos und Halmyrós über Pteleón und Gardíki. Zugleicht beherrscht Lamía den Punkt, wo man den Spercheios am nächsten zu seiner Mündung überschreiten kann, um den Paſs von Purnaráki oder die Thermopylen zu gewinnen. Näher zum Meer verhindern die Sümpfe die Passage der Ebene.»

3.2. Zum Namen der Stadt

Die griechische Wikipedia (gr: Λαμία) sagt zum Namen der Stadt, die in osmanischer Zeit übrigens *Zeitun* hieß:

> «Η λέξη Λαμία ετυμολογικά συγγενεύει με το «λαιμός» ή «λάμος», που σημαίνει χάσμα, βάραθρο ή και αχόρταγος, λαίμαργος. Είναι γνωστό πως μέσα από την

[27] A. PHILIPPSON: *Thessalien und Epirus. Reisen und Forschungen im nördlichen Griechenland*. Berlin 1897.

πόλη περνούσε μεγάλο και βαθύ ρέμα.» [Das Wort Lamia ist etymologisch verwandt mit *laimós* oder *lámos*, was 'Abgrund, Schlund' oder auch 'unersättlich, gierig' bedeutet. Es ist bekannt, dass ein großer und tiefer Bach durch die Stadt floß.]

Diese Auskunft geht vermutlich auf FRISK (Etym. WB) oder eine ähnliche Quelle zurück. Dieser Autor verweist unter *lámia* auf λαμυρός *lamyrós* mit der Bedeutung 'gefräßig, gierig, lüstern, gefallsüchtig', was als semantische Derivation zu 'Schlund' paßt. Der im Zitat genannte (angeblich) „große und tiefe Bach" verläuft heute im Stadtgebiet nicht mehr sichtbar. Vermutlich ist sein Verlauf heute nur noch an den Bäumen längs der Hauptstraße Papasiopoulou zu erahnen; bei STÄHLIN (1924, 215) heißt er *Taratsa*. Da rechts und links um die Berge von Lamia herum zwei weitere Bäche fließen (auf der Karte eingezeichnet), kann der Einzugsbereich des Stadtbaches nicht sehr groß gewesen sein, und gleich bei der Stadt muß er in der Antike bzw. erst recht in Bronzezeit ja auch schon wieder in den Golf eingemündet sein. Es scheint deshalb unwahrscheinlich, daß dieser Bach eine solche Benennungsmotivation abgegeben haben sollte.

Mir scheint es viel plausibler, für den Ortsnamen angesichts seiner Lage an der lagunenartigen Flußniederung die gleiche schlichte Herkunft wie bei *Lemnos* heranzuziehen, vgl. also lat. *lāma* 'Lache, Morast, Sumpf' und ähnliches, sowie im Griechischen verwandte Wörter wie λειμών 'Wiese' und λίμνη 'sumpfiger See'. **Lamia ist die 'Stadt am Sumpf'**, 'Sumpflingen' bzw. 'Morasten', könnte man eindeutschen.

PHILIPPSON (s.o.) weist ja mit dem Terminus der 'Strandsümpfe' ausdrücklich auf die größte Besonderheit der Lage hin (s.o.). Der von ihm zitierte Leake und spricht dabei ebenfalls die *marshes* an, die die Ebene zu jeder Jahreszeit aufweise und sie "scarcely passable in the winter" mache (LEAKE 1835, 2–13).[28] Die Veränderung der Küstenlinie hängt auch damit zusammen, daß der Spercheios „in seinem gelben Wasser eine Menge Lehmteilchen" mit sich führt, so FORCHHAMMER (1837, 8), zu dessen Zeit der Fluß den Namen *Hellada* führte (so FORCHHAMMER 1837, 7; LEAKE 1835, 15) – das Toponym Hellas stammt aus Phthia (der Phthiotis), ursprünglich wohl jenseits der Berge im Norden, und wurde später ausgeweitet auf weitere Regionen, bevor es zum Gesamtnamen Griechenlands wurde. Leider liegt

[28] W.M. LEAKE: *Travels in Northern Greece*. In Four Volumes. Vol. II. London 1835.

uns keine Information darüber vor, von wann bis wann der Fluß diesen aufschlußreichen Namen geführt haben soll.

FORCHHAMMER bietet übrigens auch Etymologien für Vater *Peleus* und Sohn *Achilleus*, die sagenhaften Herrscher des Tales, die zu einem konsistenten Bild führen:

> «Peleus heißt der Lehmmann, von πηλός, Lehm, der Lehmige, ein Name, den wir vorläufig auf die lehmige Substanz des durch den Regen angeschwellten Flusses zu der Zeit, wenn er die Niederungen überschwemmt, beziehen.» (FORCHHAMMER 1837, 20)
>
> «Der bekannteste Name des Ligyron-Pyrisoos ist Achilleus, der Lippenlose (von χεῖλος, mit dem verneinenden ἀ). Es kann keine passendere Benennung des winterlichen Spercheios geben. Während seines langen Laufs vom Tymphrestos herab ... flieſst er, in seinen Ufern gebändigt, hastig daher; an seiner Mündung aber wird er in Folge der Vermischung der lehmreichen Flut mit dem Meer seiner Lippen beraubt, er wird ein ἄχειλος, oder personifiziert ein Ἀχιλεύς. Und wie demnach der Name Achilleus ursprünglich eine Eigenschaft des Spercheios bezeichnet, so ist umgekehrt die stets gerühmte Schnellfüſsigkeit, blos ein anderer Ausdruck für Spercheios.“ (FORCHHAMMER 1837, 22)

FICK allerdings (194, 106) leitet den Namen Peleus von der Stadt *Peleia* (Πήλιον) her[29], so daß der etymologische Bezug allenfals indirekt möglich ist. Ein *Peleus* ist danach ein Heros (oder Einwohner) dieser Stadt.

3.3. Andere Namensvorkommen

Wie üblich ist ein etymologischer Vorschlag an allen anderen Namensvorkommen zu überprüfen, und tatsächlich gibt es eine Handvoll von Hydronymen und Toponymen mit dieser Wurzel. Eine natürliche Motivation muß für jede Namensverwendung genauso gelten wie für die Stadt Lamia, kann also schon deshalb nicht in dem speziellen Bach in Lamia liegen.

---

[29] A. FICK: Älteste griechische Stammverbände. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der Indogermanischen Sprachen* 46, 1914, 1–2, 67–127.

Der Lami-Strandsee in Achaia (Peloponnes) (Q: Apple Maps)

a) In Achaia (Peloponnes) gibt es westlich des heutigen Ortes Lapas einen Küstensee namens *Limni Lamia*, eigentlich die südliche Hälfte der Prokopos-Lagune (beim kleinen Ort Kalogria), die wegen des Larissos-Baches in unserem Paper über *lar-* behandelt wird und Spuren bis in die mykenische Zeit aufweist.[30] Tatsächlich paßt die von uns hergeleitete Etymologie von Lamia natürlich auch für den Strandsee Lamia: 'Morast', zumal die Gegend oft von Überschwemmungen heimgesucht wurde.

[30] S. KEMPGEN (2023): *Zur Bedeutung von vorgriech. lar-, der Etymologie von Larissa und idg. Verwandtem*. Uni Bamberg, draft paper (online auf Academia.edu). – Online-Karten unterscheiden sich danach, ob sie die Prokopos-Lagune und den Lake Lami als eine Einheit oder als zwei Teile eines früher größeren Strandsees einzeichnen.

In Anatolien gibt es den Namen *Lamos* zweimal, dazu *Lamyros*:

1) ein *Lamos* (Λάμος) in Kilikien: es liegt im steilen und bergigen Binnenland hinter der anatolischen Südküste, ungefähr gleich weit entfernt von Selinus und Antioachia ad Cragum.[31] Nach dem Ort hieß die Umgebung *Lamotis*. Hier ist das Alter des Namens und eine mögliche Benennungsmotivation unklar.

2) Ein zweites *Lamos*, hethitisch *Lamiya*, liegt am gleichnamigen Fluß westlich von Erdemli. Der antike Name ist im Namen der Burgruine *Lamos Kalesi* erhalten.[32] Fluß und Ort heißen heute *Limonlu (Çayi)*, eine Adaption des antiken Namens. Hier ist die Motivation für den Namen klar, denn an der Flußmündung hat sich im Laufe der Jahrtausende eine große Schwemmland-Niederung gebildet.

Diese beiden Lamos werden von FICK (*Vorgriechische Ortsnamen* 1905, 31) als „Fluß und Ort in Kilikien" erwähnt.

3) FICK erwähnt ferner „Λάμυρος ein Fluß in Lykien, die Stadt daran Λάμυρα" (1905, 31). Der Fluß hieß später *Limyros Potamos*. Ort und Fluß befinden sich nördlich des Küstenortes Finike am Rand des Schwemmlandes, das offenbar für die Namensgebung verantwortlich ist. Interessanterweise hieß der heutige *Akçay* ('Weißer Fluß'; OpenTopoMaps) (oder *Karadin çay* [Google Earth]) auch *Phoinix Potamos* – wie bei dem nachfolgenden Eintrag. Dieser Name ist auch für den Ortsnamen Finike verantwortlich. Im Mittelalter ist der Name *Lamyro* bzw. *Lamiro* bezeugt.

4) Ein antikes „Küstenstädtchen Λάμων" (Lámōn) nennt FICK auf Kreta (1905, 31). Es wird im Süden der Insel, evtl. bei der Souda-Bucht nahe Plakias, vermutet. Dort fließt auf jeden Fall ein ganzjährig Wasser führendes Flüßchen namens *Foinikiás potamós* ins Meer, dessen Name auf eine (Ver-)Färbung hinweist, während bei Plakias selbst der etwas größere *Koutsyfos* mit seinen Ablagerungen die Küste etwas verbreitert. Bei Plakias hat man größere Nekropolen gefunden, die bis in die minoische Zeit zurückreichen. Der antike Ort dürfte seinen Namen von den Flüßchen und ihren Ablagerungen erhalten haben.

---

[31] Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Lamos_(Kilikien).
[32] Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Lamos_Kalesi.

5) Aus der gleichen Quelle stammt der Hinweis auf „Λάμος ein Flüßchen am Helikon“ (FICK 1905, 31), zu dem wir noch keine weiteren Informationen gefunden haben.

Interessanterweise kommt FICK erst am Ende dieser Passage auf die große Stadt Lamia zu sprechen:

„[A]uch Λάμια in Thessalien mag hier gehören, doch können die Namen auch griechisch sein (λάμος Schlund?)“, so FICK (1905, 31). D.h. er nennt hier den gleichen griechischen Anklang wie oben behandelt, der sicher nicht richtig ist. Ansonsten aber hat unsere Durchsicht gezeigt, daß in der Regel ein Schwemmland oder Anschwemmungen zu Namensgebungen mit *Lam-* geführt haben, oft über einen Flußnamen und davon abgeleitet ein Toponym, oder seltener direkt ein Ort.

6) Einen unmittelbaren Anschluß an die gleiche Wurzel und damit Etymologie findet man wohl auch bei **Laimós**, einem Ort an der griechisch-nordmazedonischen Grenze am Prespa-See. Er liegt an der Stelle, wo das kleine Flüßchen Agios Germanos aus den Bergen austritt und ein großes Schwemm-Delta bildet. (Etwas flußaufwärts liegt das bekanntere Ag. Germanos, das dem Flüßchen seinen Namen gegeben hat.) Ein semantischer Zusammenhang mit dem ‘Sumpf, Morast’ etc. liegt auf der Hand. Eine natürliche Motivation durch einen ‘Schlund’ (λαιμός) etc. ist hier nicht überzeugend (es sei denn, der ‘Schlund’ sei eine Ableitung von ‘Morast’, weil der einen auch verschlingen kann).

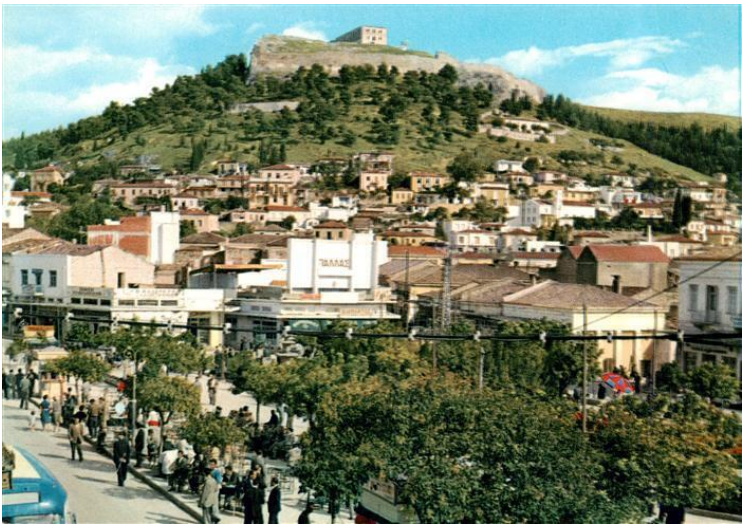
3.4. Lamia, die Nymphe

Schon oben haben wir die *Lamia* als mythische Gründerin der thessalischen Stadt erwähnt. Sie ist in der Mythologie aber auch eine Nymphe, die aufgrund ihres eigenen Schicksals die Kinder anderer verschlingt. Diese Erzählung hängt ohne Zweifel mit dem volksetymologischen Bezug auf griech. *laimos* ‘Schlund’ zusammen, den man in ihrem Namen zu erkennen glaubte.[33] Sie mutierte von einer schönen Frau zu einem Monster, was sich in der Kunstgeschichte in entsprechenden Darstellungen (z.B. halb

[33] Vgl. auch https://en.wikipedia.org/wiki/Lamia.

Schlange oder Fisch, halb Frau) niederschlägt, z.T. ähnlich also wie Meerjungfrauen.

Gut erkennbar ist in diesem Mythos die Nähe zu Sümpfen und Wasser als Lebensraum, verbunden mit passender Gestalt. Vielleicht steckt hinter dieser Charakterisierung einfach nur das Unglück, das die Menschen früher in solchen Gegenden hatten, wenn Kinder von Sümpfen 'verschlungen' wurden und verschwanden?



Lamia mit seiner Akropolis (alte Postkarte)

*

Bibliographische Angaben / Bibliographical Entry:

Sebastian Kempgen: *Lemnos und Lamia. Zwei Etymologien.* Draft paper, University of Bamberg 2023. 21 pp.

Copyright und Lizenz / Copyright and License:

© Prof. Dr. Sebastian Kempgen 2023;
https://orcid.org/0000-0002-2534-9423
Bamberg University, Germany
https://www.uni-bamberg.de/slavling/personal/prof-em-dr-sebastian-kempgen/
mailto:sebastian.kempgen@uni-bamberg.de

License: by-nc-nd

Draft version 1.0, December 2023
Version 1.15, May 2024